

Man hat zunehmend das Gefühl, von der Vielzahl der Fälle und Beispiele, die nicht selten nach einem ähnlichen Muster ablaufen, »erschlagen« zu werden; anders ausgedrückt: man sieht vor lauter Bäumen nicht mehr den Wald. Deshalb empfiehlt es sich, zunächst mit dem gerade einmal 12 Seiten umfassenden Schlusskapitel zu beginnen, das eine hervorragende Zusammenfassung der vorhergehenden fast 900 Seiten bietet und sich dann gegebenenfalls mit Teilbereichen näher zu befassen.

Sinnvoll und sehr erstrebenswert wäre es, wenn die vielen Beispiele aus den unterschiedlichsten Orten des Landes für den Einsatz in den Schulen am jeweiligen historischen Ort verwendet werden könnten. Auf diese Weise gewinnt das gelegentlich abstrakte Thema der Verfolgung und Ausplünderung der jüdischen Deutschen in unserer unmittelbaren Umgebung eine erschreckende Konkretheit, der sich auch Jugendliche wohl kaum entziehen können. Damit könnte das wichtige Ziel der Arbeit von Raichle tatsächlich erreicht werden, nämlich an das Schicksal der vielen jüdischen Opfer zu erinnern, »deren letzte Lebensspuren sich nicht selten in den Akten der Finanzbehörden finden« (893).

*Thomas Schnabel*

PAVEL POLIAN: Briefe aus der Hölle. Die Aufzeichnungen des jüdischen Sonderkommandos Auschwitz. Aus dem Russischen von Roman Richter. Bearbeitet von Andreas Kilian. Darmstadt: wbg Theiss 2019. 632 S. ISBN 978-3-8062-3916-4. Geb. € 48,00.

Die Anthologie gibt den Zeitzeugnissen jüdischer Häftlinge, des sogenannten Sonderkommandos (SK), eine zentrale Plattform und lässt diese Stimmen erstmals gesammelt in deutscher Übersetzung zu Wort kommen. Das Buch erschien 2013 ursprünglich auf Russisch und reiht sich in Polians langjährige SK-Forschung ein. Polian bewertet die Aufzeichnungen der Gefangenen des SK als »die zentralen Egodokumente des Holocaust« (17). Geschrieben wurden diese Texte im Zentrum der Ermordung der europäischen Juden, in Auschwitz-Birkenau, von Häftlingen, die in den Gaskammern und Krematorien 1943–44 Zwangsarbeit leisten mussten. Ihre Dokumente legen Zeugnis über den NS-Massenmord ab.

Im Mittelpunkt der Publikation stehen neun Zeitzeugnisse von fünf Mitgliedern des SK. Polian arrangiert die Aufzeichnungen, die in jiddischer (Salmen Gradowski, Lejb Langfuß, Salmen Lewenthal), französischer (Herman Strasfogel) und griechischer (Marcel Nadjari) Sprache verfasst wurden. Ergänzt werden diese durch einen zusätzlichen Augenzeugenbericht des Auschwitz-Häftlings Abraham Levite, der aber nicht zum SK gehörte und dieses auch nicht explizit thematisiert. Im Hinblick auf den Untertitel des Buches scheint die Entscheidung, diesen Text in das Buch zu integrieren, daher etwas irreführend. Problematisch ist auch, dass die Dokumente nicht aus der jeweiligen Originalsprache (außer Nadjaris Dokument), sondern aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt wurden. Zudem werden Übersetzungsentscheidungen nicht transparent dargelegt. Den Übersetzungen wurden jedoch kleinere Apparate hinzugefügt, die vorwiegend historische Informationen liefern oder auf den Zustand des jeweiligen Manuskriptes eingehen. Ebenso werden die Dokumente durch umfangreiche Hintergrundinformationen über den jeweiligen Verfasser des Manuskripts, sein Leben vor Auschwitz und seinen Weg dorthin, in den historischen Entstehungskontext eingeordnet. Dadurch werden Motivation, Schreibstil und Themenwahl des jeweiligen Manuskripts besser nachvollziehbar.

In der umfangreichen Einleitung werden die Übersetzungen in die Geschichte und Funktionsweise des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, die Aufgaben des SK und seinen Aufstand am 7. Oktober 1944 eingebettet. Auch das ethische Problem der »Grau-

zone«, wie Primo Levi es nannte, adressiert Polian. So befand sich das SK im Spektrum zwischen Tätern und Opfern, als Teil der »hybride[n] Klasse der Häftlinge als Vollzugs-personen« (Primo Levi, *Die Untergegangenen und die Geretteten*, aus dem Ital. übers. v. Moshe Khan, München: Carl Hanser Verlag 1990, 39), was von den Tätern so intendiert war und wofür die schiere Existenz des SK exemplarisch steht. Ebenso skizziert Polian die Geschichte der Entdeckung und Publikation der Aufzeichnungen, die für jede Schrift unterschiedlich ist.

Das Buch lässt manchmal eine gewisse sprachliche Sensibilität vermissen. So wirkt sie an manchen Stellen etwas salopp bzw. sarkastisch, was aber auch auf die Schwierigkeit hinweist, dieses Thema in angemessene Worte zu fassen. So wird z. B. der Prozess des NS-Massenmordes wie folgt beschrieben: »Ein echtes Musterbeispiel einer Tötungsfabrik: hervorragende Werkstätten, qualifiziertes Management, gedrilltes Personal! Hitler und Himmler als umsichtig-sparsame Chefs und die Juden als billige Arbeitskraft und zugleich günstiger Rohstoff – ob heimisch oder importiert, war nebensächlich: Transportkosten scheute man hier nicht. Überhaupt wurde an dem Wichtigsten, der industriellen Produktion jüdischer Asche, nicht gespart.« (65) Das Verbrennen von Leichen ist auf der gleichen Seite formuliert: »Kinderleichen konnten nach Bedarf hinzugefügt werden, nur gestapelt werden mussten sie auf Erwachsenenleichen, damit sie nicht gleich nach unten durchfielen und den Rost verstopften.«

Bearbeitet vom SK-Experten Andreas Kilian, angereichert mit zusätzlichen Berichten von Überlebenden (wie z. B. dem von Hermann Langbein) und Fachliteratur (z. B. von Nicholas Chare und Dominic Williams) ist das Buch auf dem neuesten Forschungsstand.

»Briefe aus der Hölle« gibt einen umfangreichen historischen Überblick über die SK-Schriften sowie einen Einblick in diese Zeitzeugnisse und damit die Einzelschicksale der SK-Häftlinge sowie derer, über die sie schrieben. Besonders hilfreich für den Lesenden sind die verschiedenen Übersichten im Anhang, z. B. jene zu den Entdeckungen der Manuskripte, die Karten des KZ-Komplexes Auschwitz und die detaillierte Chronik der für das SK relevanten Ereignisse. Zusätzlich werden dem Lesenden Protokolle der Interviews mit Überlebenden (z. B. Shlomo Dragon) zur Verfügung gestellt. Das Buch liefert daher, trotz seiner Schwachstellen, einen grundlegenden Beitrag für die Erforschung und das Verständnis des SK für den deutschen Sprachraum.

*Christin Zühlke*

DANIELA SIMON: *Religion und Gewalt. Ostkroatien und Nordbosnien 1941–1945* (Schriftenreihe des Instituts für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Bd. 23). Stuttgart: Franz Steiner 2019. 352 S. m. Abb. ISBN 978-3-515-11648-0. Geb. € 64,00.

Daniela Simons Dissertation ist das jüngste Werk in einer Reihe neuer Studien zum Unabhängigen Staat Kroatien (USK), die auf fester theoretischer Grundlage stehen und frischen Wind in die Forschung zum USK bringen. Die Studie hat das Verhältnis von Gewalt und Religion im Fokus und fragt dabei nach den Interaktionen von politischen und religiösen Akteuren sowie »dem Stellenwert religiöser Traditionen für gewalttätige Strategien« (13). Die Autorin tut dies anhand von vier Fragenkomplexen, die in drei großen Kapiteln abgehandelt werden. Die Strategien der Ustascha gegenüber den einzelnen religiösen Gemeinschaften werden untersucht, wobei hier einerseits die Motive und andererseits die Auswirkungen im Fokus stehen. Der zweite Fragenkomplex stellt die Akteure der einzelnen Glaubensgemeinschaften und deren Reaktionen auf die Ustascha-Politik ins Zentrum. Drittens wird das Verhalten der einzelnen Konfessionen gegenüber